

Predigttext Matthäus 18, 21-35

21 Dann trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie oft soll ich meinem Bruder, der gegen mich sündigt, vergeben? Bis siebenmal? 22 Jesus spricht zu ihm: Ich sage dir: Nicht bis siebenmal, sondern bis siebzigmal sieben (mal)[14]! 23 Deswegen ist es mit dem Reich[15] der Himmel wie[16] mit einem König, der mit seinen Knechten[17] abrechnen wollte. 24 Als er aber anfing abzurechnen, wurde einer zu ihm gebracht, der zehntausend Talente[18] schuldet. 25 Da er aber nicht zahlen konnte, befahl der Herr, ihn und seine Frau und die Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen und (damit) zu bezahlen. 26 Der Knecht nun fiel nieder, bat ihn kniefällig und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, und ich will dir alles bezahlen. 27 Der Herr jenes Knechtes aber wurde innerlich bewegt, gab ihn los und erließ ihm das Darlehen. 28 Jener Knecht aber ging hinaus und fand einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Denare[19] schuldig war. Und er ergriff und würgte ihn und sprach: Bezahle, wenn du etwas schuldig bist! 29 Sein Mitknecht nun fiel nieder und bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, und ich will dir bezahlen. 30 Er aber wollte nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis er die Schuld bezahlt habe. 31 Als aber seine Mitknechte sahen, was geschehen war, wurden sie sehr betrübt und gingen und berichteten ihrem Herrn alles, was geschehen war. 32 Da rief ihn sein Herr herbei und spricht zu ihm: Böser Knecht! Jene ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich batest. 33 Solltest nicht auch du dich deines Mitknechtes erbarmt haben, wie auch ich mich deiner erbarmt habe? 34 Und sein Herr wurde zornig und überlieferte ihn den Folterknechten, bis er alles bezahlt habe, was er ihm schuldig war. 35 So wird auch mein himmlischer Vater euch tun, wenn ihr nicht ein jeder seinem Bruder von Herzen vergibt.

Predigt

21 Dann trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie oft soll ich meinem Bruder, der gegen mich sündigt, vergeben? Bis siebenmal? 22 Jesus spricht zu ihm: Ich sage dir: Nicht bis siebenmal, sondern bis siebzigmal sieben (mal)[14]!

Besonders wichtig ist hier der Ausdruck Bruder, das vorerst aufzeigt, dass hier von einer Person innerhalb der Gemeinschaft die Rede ist und nicht einem Aussenstehenden. Heute wäre dies wohl auf die Gemeinschaft der Gläubigen zu deuten. Die Frage lautet, wie oft eine Vergebung ausgesprochen werden soll – hier mit der Zahl sieben die Vollkommenheit aber auch die Auffassung, dass irgendeinmal Schluss ist. In der Antwort Jesu geschieht etwas, dass er sehr oft in Gleichnissen macht: Er nimmt etwas vom Alten Testament auf und dreht es im

Licht der Gnade um. Die Aussage 77fach (wortwörtlich 70 mal 7 fach) kommt im 1. Mose 4, 24 vor, worin Lamech fordert, dass wenn etwas zustösst dieser 7fach gerächt wird, er 70 mal 7fach gerächt wird. Wie bereits die Aussage über den Hass gegenüber Feinde, die Jesus aufnimmt und in ein Liebesgebot umformt (Liebt eure Feinde), nimmt auch Jesus diese Eskalation der Rache (man bedenke 490 Tote werden gefordert) und wandelt sie um in eine Eskalation der Gnade. Es ist offensichtlich, dass Jesus damit das Zählen verbietet – denn darin wäre keine wirkliche Vergebung ersichtlich. Die Vergebung ist als unendlich zu werten. Mit dieser Einleitung ist es uns möglich, das Gleichnis zu lesen und zu verstehen, was wir nachfolgend machen wollen.

23 Deswegen ist es mit dem Reich[15] der Himmel wie[16] mit einem König, der mit seinen Knechten[17] abrechnen wollte. 24 Als er aber anfang abzurechnen, wurde einer zu ihm gebracht, der zehntausend Talente[18] schuldete. 25 Da er aber nicht zahlen konnte, befahl der Herr, ihn und seine Frau und die Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen und {damit} zu bezahlen. 26 Der Knecht nun fiel nieder, bat ihn kniefällig und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, und ich will dir alles bezahlen. 27 Der Herr jenes Knechtes aber wurde innerlich bewegt, gab ihn los und erließ ihm das Darlehen.

Mit dem Reich der Himmel wird auf das Königreich Gottes gedeutet und erneut auf die Gemeinschaft der Gläubigen verwiesen: Es geht primär um die Vergebung innerhalb dieser Gemeinschaft. Das heisst nicht, dass die Vergebung gegenüber allen Menschen nicht wichtig wäre, aber sie ist nicht die Aussage dieses Gleichnisses. Das müssen wir uns bewusst machen. Die 10'000 Talente kommt ungefähr 100 Millionen Denaren gleich. Bei einem üblichen Tageslohn von einem Denar bräuchte der Diener mindestens 280'000 Jahre um die Schuld abzubezahlen – dabei hat er aber ein Geld zum Leben übrig. Der König sieht die ehrlichen Bemühungen, trotz dieser erdrückenden Last, alles Mögliche zurückzuzahlen und erlässt ihm daraufhin die Schuld und gibt ihm dadurch die Freiheit.

28 Jener Knecht aber ging hinaus und fand einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Denare[19] schuldig war. Und er ergriff und würgte ihn und sprach: Bezahle, wenn du etwas schuldig bist! 29 Sein Mitknecht nun fiel nieder und bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, und ich will dir bezahlen. 30 Er aber wollte nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis er die Schuld bezahlt habe.

Fast analog zur vorherigen Szene, begegnet dem begnadigten Diener ein Mitknecht (Verweis auf die Gemeinschaft: sie dienen demselben König analog zu Christen untereinander), der ihm mit rund 100 Denare ein x-fach kleineren Betrag schuldet – zum Vergleich: Diese Schuld

kann ein Arbeiter innert hundert Tagen begleichen. Obwohl dem Diener zuvor das 1'000'000-fache erlassen wurde, zeigt er gegenüber seinem Mitknecht kein Erbarmen und «packt» diesen am Nacken. Mit den beinahe identischen Worten fleht nun der Mitknecht den Diener um mehr Zeit an – in seinem Fall sogar eine mögliche Bitte! Hat der Diener zuvor noch die grenzenlose Barmherzigkeit erfahren, zeigt hier eine harte Unbarmherzigkeit. Es zeigt auf eine traurige Art und Weise, dass er die Barmherzigkeit des Königs nicht verstanden hat.

31 Als aber seine Mitknechte sahen, was geschehen war, wurden sie sehr betrübt und gingen und berichteten ihrem Herrn alles, was geschehen war. 32 Da rief ihn sein Herr herbei und spricht zu ihm: Böser Knecht! Jene ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich batest. 33 Solltest nicht auch du dich deines Mitknechtes erbarmt haben, wie auch ich mich deiner erbarmt habe? 34 Und sein Herr wurde zornig und überlieferte ihn den Folterknechten, bis er alles bezahlt habe, was er ihm schuldig war. 35 So wird auch mein himmlischer Vater euch tun, wenn ihr nicht ein jeder seinem Bruder von Herzen vergebt.

Der König lässt den unbarmherzigen Diener erneut kommen. Hier ist die zentrale Aussage der Vers 33. Snodgrass schreibt dazu: Vergebung die nicht gezeigt wird, ist Vergebung, die nicht verstanden wurde. Umformuliert heisst das: Barmherzigkeit wurde nicht wahrhaftig empfangen, wenn sie nicht auch erwiesen wird, weil die Barmherzigkeit Gottes (hier des Königs) verändert! Aus diesem Grund wird die Barmherzigkeit widerrufen und der Diener ins Gefängnis (wortwörtlich: den Folterknechten) übergeben. Jesus schliesst mit der Anmerkung, dass der Vater im Himmel mit denen genau so verfahren wird, wenn er oder sie die Vergebung verweigert.

Bezug zum Leben

Liebe Gemeinde

Kurz nach Weihnachten, nach dem Gedenken, dass Gott Mensch wurde, nach dem Fest in der Familie, in der Gemeinschaft, in der Liebe folgt nun dieser Text – eine Ernüchterung. Und doch: Wann, wenn nicht vor dem neuen Jahr sich fragen, inwiefern man sein eigenes Handeln hinterfragen und verändern kann? Nachfolge heisst auch, sich unbequemen Themen stellen und ein solches finden wir hier vor.

Bereits in der Auslegung haben wir festgestellt, dass der Bezug dieses Gleichnisses die Gemeinschaft der Gläubigen und somit die Christen sind. Die zentrale Aufforderung ist es, den Mitchristen zu vergeben, wenn diese um Vergebung bitten. Doch was geschieht, wenn wir

keine Vergebung aussprechen? Von welcher Strafe redet Jesus? Kann das eigene Heil verloren gehen? Bevor man sich hier irgendwelche Antworten erhofft muss man festhalten, dass Gleichnisse keine Gleichungen sind: Es liegt beispielsweise auf der Hand, dass die 100'000'000 Denare eine unendliche Schuld darstellen und keine zählbare Schuld, dass die 490 Mal Vergebung unendliche Vergebung meinen und auch, dass Gott keine «Mitknechten» braucht, die ihm zu sagen brauchen, was auf der Erde geschieht. Die entscheidende Frage in diesem Gleichnis ist nicht, ob man das Heil wieder verlieren kann, sondern, was unbarmherziges Verhalten mit dem eigenen Herzen macht und welche Konsequenzen dies mit sich bringt. Und genau da liegt die Problematik: Ein Blick in psychologische Auswirkungen zeigen nebst ständiger Wut, Hass, Enttäuschung besonders die innere Abstumpfung des Herzens. Wer anderen keine Barmherzigkeit zeigt, verschliesst oft auch sein eigenes Herz. Dies führt nicht nur zur inneren Abstumpfung, sondern kann sogar dazu führen, dass man die Barmherzigkeit Gottes und anderer nicht mehr annehmen kann. Unbarmherzigkeit wird sozusagen zur selbst auferlegten Strafe. Wir entfremden uns dadurch von Gott. Unbarmherzigkeit kann unser Herz verschließen – für andere und für Gott – darin stellt sich die bedrohliche Frage des Verlorengehens. Doch die gute Nachricht ist: Gottes Gnade ist immer größer als unsere Schwächen. Er lädt uns ein, immer wieder neu anzufangen und unser Herz für seine Liebe zu öffnen. Jesus will mit seinen Worten niemanden verurteilen und sagen, dass ihn das erwartet, sondern er will zwingend verhindern, dass wir Menschen uns auf diesen Pfad der Ungewissheit begeben und ruft uns daher auf, barmherzig zu sein und Vergebung auszusprechen. Doch Jesus weiss auch, wie schwer dieser Weg sein kann. Er fordert uns nicht auf, perfekt zu sein, sondern lädt uns ein, auf seine Hilfe zu vertrauen, damit die Barmherzigkeit in unserem Herzen wachsen kann. Barmherzigkeit und Vergebung dem anderen gegenüber heisst nicht nur ihn freizusetzen, sondern besonders auch sich selbst. Unbarmherzigkeit und Vergebung verweigern heisst demnach sich diese auch selbst zu verweigern. Vielleicht ist es gerade aufs neue Jahr hin an der Zeit, sich zu überlegen ob man ungelöste Konflikte hat, worin man die Vergebung bisher verweigert hat. Wenn es solche gibt, möchte ich Sie ermutigen, diese anzugehen, damit sie auch für sich selbst wieder Frieden und Freiheit erleben. Vergebung ist nicht immer einfach, besonders wenn die Verletzungen tief sind. Es braucht Zeit, Mut und kleine Schritte, um loslassen zu können. Vergebung heisst nicht Versöhnung und heisst nicht das Verständnis für das Geschehene, sondern das Loslassen am Anspruch der Rache – auch in Anbetracht von Gefühlen – und es Gott abzugeben. Wenn wir vergeben, befreien wir uns selbst von der Last der Wut und des Schmerzes. Vergebung heilt nicht nur die Beziehung zu anderen, sondern auch unser eigenes Herz. Sie gibt uns den Frieden, den wir so oft suchen. Lassen Sie nicht zu,

dass Unbarmherzigkeit Ihr Herz verschliesst. Seien Sie barmherzig, auch wenn es schwerfällt – denn in der Vergebung liegt die Heilung der Wunden und die Freiheit, selbst Vergebung empfangen zu können. Öffnen Sie Ihr Herz für die Gnade Gottes, die wir alle so sehr brauchen.